

Gärtner-Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Organ des
Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin).

Mit illustrierter vierzehntags-Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“.

Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Erscheint
jeden Sonnabend,
jährlich 52 Nummern.

Preis vierteljährlich
3.90 Mark.

Abonnements durch
alle Postanstalten.

Inserate:
Die 44 mm breite Non-
pareillezeile 30 Pfg.
Alleinige Annahmestelle
Josef Wichterich,
Verlag,
Leipzig, Schillerstr. 7
(Fernsprecher 2101)
und Berlin S. 14,
Kommandantenstr. 34
(Fernspr. Amt Mpl. 1567).

Redaktion und Expedition:
Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1.

Eigentümer und Herausgeber
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
Fernsprecher Amt Mpl., 3725.

Redaktionsschluß:
Jeden Dienstag Morgen.

Inhaltsübersicht: Ein neues Jahr. — Zwei Jahre nach der Generalversammlung. — Korrespondenzen: Cöln a. Rh.; Mainz. — Trost. — Lohnbewegungen und Streiks. — Gewerkschaftliches, Genossenschaftliches, Soziales: Der Konfektionsarbeiterstreik; Zum Kampfe in der Tabakindustrie; Wie der Kaffee verfälscht wird; Echtes Junkertum; Wahrheitsmund Behrens; Ein christlicher Arbeitervertreter; Misswirtschaft in einer „christlichen“ Krankenkasse; Christliche Gewerkschaftler über Sabotage! Christliche Rache! Die Gewerbegerichtswahl in Freiburg i. B. — Bekanntmachungen. — Vereinsfestlichkeiten.

Ein neues Jahr ...

Ein neues Jahr . . es kommt mit frohen Schritten
Aus dunkler Tiefe licht empor zum Tage,
Von lauter Lust begrüßt und stiller Klage,
Und wild bestürmt von ungezählten Bitten.

Und zornig hebt das Volk, was es erlitten,
Empor noch einmal, hebt's mit heißer Frage:
Währt ewig denn das Unrecht und die Plage,
Wird unser Recht auch nicht von Dir erstritten? ..

Horch! Kampftruf dröhnt gewaltig aus der Tiefe
Und sagt uns Antwort: meine ersten Tage
Sind hartes Ringen, sind ein schwerer Streit.

Woh' jedem Knecht, der träumend sie verschliefel
Erwacht, erwacht und krönt mich, daß man sage:
Ein neues Jahr — und eine neue Zeit! E. P.

Zwei Jahre nach der Generalversammlung.

Mit Abschluß des 3. Quartals sind zwei volle Jahre Organisationsleben seit unsrer letzten Generalversammlung 1909 vergangen. Die Generalversammlung faßte einen Teil wichtiger Beschlüsse, die für die Organisation von einschneidender Bedeutung waren. Darum ist es wichtig und von Vorteil für alle Mitglieder, wenn nach einem längeren Zeitraum nachgeprüft wird, wie die Organisation sich unter den neuen Beschlüssen entwickelt hat.

Stets sollen wir prüfen und abwägen, auf die Vergangenheit einen Blick werfen, um aus ihr zu lernen, was für die Zukunft nötig ist.

Beschlüsse werden ja im Organisationsleben so unendlich viele gefaßt, aber es wird meistens versäumt, nach einiger Zeit die Wirkung dieser Beschlüsse nachzuprüfen.

Wichtig ist es grade jetzt, die letzten zwei Jahre zu betrachten, weil es das erste Mal ist, daß wir eine dreijährige Geschäftsperiode von Generalversammlung zu Generalversammlung haben. Dieser Beschluß wurde schon 1907 gefaßt, konnte aber, der Verhältnisse wegen, damals nicht durchgeführt werden. Es gab auch nach der Generalversammlung 1909 Kollegen, die weisagten, daß sich nach 2 Jahren auch wieder eine solche notwendig machen werde. Andre wieder waren der An-

sicht, daß drei Jahre zu lang wären. Sie waren der Meinung, daß die verantwortlichen Körperschaften öfter zur Rechenschaft gezogen werden müßten. Weder das eine noch das andre war richtig. Die vergangenen zwei Jahre beweisen, daß eine zweijährige Geschäftsperiode bei normalen Zeiten nicht notwendig ist, sondern daß die dreijährige genügt.

Wir haben in den zwei Jahren einen Fortschritt nach verschiedenen Seiten hin erzielt. Die Mitgliederzahl steigerte sich um 1312: von 4894 am Schluß des 3. Quartals 1909 auf 6206 am Schluß des 3. Quartals 1911. — Der Markenumsatz im 3. Quartal 1909 betrug 51 832, im 3. Quartal 1911 aber 64 765, also eine Steigerung von 12 933 im Quartal. Der Markenumsatz ab 1. Oktober 1909 bis 30. September 1911 betrug 89 638 mehr als in den beiden vorhergehenden Jahren. Auch die Finanzverhältnisse besserten sich in entsprechender Weise. Der Bestand der Hauptkasse betrug am Schluß des 3. Quartals 1909: 12 591,96 Mk., am Schluß des 3. Quartals 1911 aber 43 777,45 Mk., oder ein Mehr von 31 185,49 Mk. Die Ortskassen steigerten ihren Bestand um 1825 Mk. (von 15 786 Mk. auf 17 611 Mk.). Diese Steigerung ist keine große. Das liegt daran, weil ein Ortszuschlag von 10 Pfg., wie er zum größten Teil erhoben wird, grade ausreicht, um die Ausgaben der Verwaltungsstellen zu decken. Sollen die Kassenbestände am Orte gestärkt werden, so ist ein Ortszuschlag von 15 Pfg. notwendig.

Die Steigerungen der Einnahmen der Hauptkasse zeigen auch ein günstiges Bild. Im 3. Quartal 1909 betragen diese 16 780,79 Mk.; im 3. Quartal 1911 aber 26 010,31 Mk., oder ein Mehr von 9 229,52 Mk. Allein die Einnahme an Beiträgen für die Hauptkasse stieg in denselben Quartalen von 14 514,93 Mk. auf 21 695,04 Mk. oder um 7 180,11 Mk.

Selbstverständlich ist, daß, entsprechend der größeren Leistungsfähigkeit der Organisation, diese auch Bedeutendes für ihre Mitglieder leisten konnte. Es konnte für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch unsre Lohnbewegungen mehr aufgewandt werden. In den letzten zwei Jahren wurden für Lohnbewegungen 26 013 Mk. gegen 7714 Mk. in den beiden vorhergehenden Jahren ausgegeben, wodurch große Summen

an Lohnerhöhung und verkürzter Arbeitszeit für die Kollegen errungen wurden.

Die Mehrausgaben für Lohnbewegungen in den letzten zwei Jahren beträgt gegenüber den beiden vorhergehenden 18 299 Mk. Demgegenüber ist die Summe für Arbeitslosen-, Reise-, Kranken-, Not-, Umzugs- und Sterbeunterstützung um 2831,57 Mk. niedriger geworden. Sie betrug 25 538 Mk. in den beiden letzten Jahren, gegen 28 369,57 Mk. in den beiden vorhergehenden. Diese Verminderung entsteht aber nicht, wie man anzunehmen geneigt sein könnte, durch die Herabsetzung der Unterstützungssummen in den ersten Mitgliedsjahren (beschlossen durch die letzte Generalversammlung). Die Höhe der Unterstützung in der vorletzten Geschäftsperiode erklärt sich vielmehr durch die gewaltige Unterstützungssumme, hervorgerufen durch die ungünstige Wirtschaftslage und den sehr ungünstigen Winter 1908 bis 1909. Betrug doch die Summe der im 1. Quartal 1909 ausgezahlten Arbeitslosenunterstützung fast dasselbe wie im ganzen Jahr 1908!

Die Herabsetzung der Unterstützung in den ersten Jahren wird vollständig aufgehoben durch die bedeutende Heraufsetzung der Tagessätze in den späteren Mitgliedsjahren. Jedenfalls war dieser Beschluß der Generalversammlung ein sehr glücklicher und gerechter. Je länger ein Kollege Mitglied ist, desto größere Rechte soll er erwerben.

Eine wichtige Besserung in den letzten Jahren ist zweifellos das seit Januar 1910 erscheinende „Gärtnerei-Fachblatt“, das im Laufe dieses Jahres bedeutend verbessert werden konnte. Das „Fachblatt“ erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit unter unsern Mitgliedern. Man wird nicht falsch prophezeien, wenn man sagt, daß die Abschaffung dieser Einrichtung auf den größten Widerstand stoßen würde. Diese Absicht besteht allerdings auch nicht. Im Gegenteil, es kann nur jeder wünschen, daß es durch die weitere Stärkung der Organisation möglich wird, unsern Mitgliedern noch mehr zu bieten für ihre fachliche Weiterbildung. Erfreulich ist auch der Umstand, daß die Mitarbeiter des Fachblattes nur eigene Mitglieder sind.

So können wir mit einiger Genugtuung feststellen, daß die letzten Geschäftsjahre uns ein Stück vorwärts gebracht haben. Die

Organisation ist gestärkt, gewachsen und hat, was sich daraus von selbst ergibt, mehr als sonst für ihre Mitglieder geschaffen. Möglich war dies Wachstum, trotzdem durch die letzte Generalversammlung die Einziehung eines Angestellten beschlossen wurde. Allerdings wurde diese fehlende Kraft im zweiten Jahr wieder ersetzt durch die Anstellung eines weiteren Angestellten im 6. Bezirk. Wir hatten also in den letzten Jahren dieselbe Zahl der Angestellten, resp. noch einen weniger wie in der vorhergehenden Geschäftsperiode. Die Anstellung eines Ortsbeamten für Hamburg, wodurch jetzt ein Angestellter mehr ist als 1907 bis 1909, fällt schon in unser drittes Geschäftsjahr.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß unsere Fortschritte in den letzten Jahren in eine günstige Wirtschaftskonjunktur fallen, hingegen die Jahre 1907 bis 1909 in eine Wirtschaftskrise. Und wenn wir das bedenken, so kann uns unser Fortschritt noch keineswegs mit Zufriedenheit erfüllen. Das um so weniger, weil wir wissen, welche ungeheuren Scharen unorganisierter Kollegen noch vorhanden sind, die es aufzuklären und zu gewinnen gilt.

Unsere Arbeitgeber sind nicht nur verhältnismäßig, sondern auch der Zahl nach besser organisiert als wir. Der Handelsgärtnerverband zählt über 7000 Mitglieder, die sechs süddeutschen Arbeitgeberverbände zählen 2520 Mitglieder. Außerdem haben wir noch den Verband der Blumengeschäftsinhaber, den Bund der Baumschulenbesitzer und andre mehr, sodaß in unserm Beruf an 12 000 Unternehmer organisiert sind. Wohl haben sie noch keine einige Organisation, aber einig sind sie sich alle, wie ein Mann, wenn es gilt, die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer zurückzuweisen.

Wenn wir dies alles betrachten, dann haben wir keine Ursache, mit unsern Fortschritten zufrieden zu sein. Die letzten Jahre haben uns gezeigt, daß wir vorwärts kommen. Die Verhältnisse zeigen uns aber, daß unser Fortschritt und unsere Macht noch gering ist.

Darum muß jeder von uns seine ganze Kraft zur Verfügung stellen, damit unser Fortschritt im letzten Jahr vor der Generalversammlung ein noch besserer wird. J. Busch.

KORRESPONDENZEN

Cöln a. Rh. Nummer 25 vom 7. Dezember der „Deutschen Gärtnerei-Zeitung“ bringt einen Bericht aus Cöln über unsere öffentliche Versammlung vom 21. Oktober. Es soll uns fernliegen, die Spalten unserer Zeitung zur Widerlegung des Weberschen Geschreibsels zu mißbrauchen. Aber eins möchten wir festhalten und dem Urteil der Öffentlichkeit unterbreiten. Wie bekannt, hatte die Cöln Ortsverwaltung eine Eingabe an die Unternehmerorganisation betreffs Einführung des Zehn-Stundentags in den Wintermonaten eingereicht. Der christliche Gärtnerverband glaubte nun einen Trumpf gegen uns auszuspielen zu können, da wir ihn nicht mitgeschleppt hatten. In der öffentlichen Versammlung am 21. Oktober wollten dann die Leutchen uns „stellen“, sie warfen uns Arbeiterverrat usw. vor. Der Unterzeichnete stellte in der Debatte fest, daß in sämtlichen Betrieben, in denen wir die Einzelleistungen eingereicht hatten, höchstens zwei oder drei Mitglieder des D. G. V. in Frage gekommen seien, und das wären die Firmen, Robbach und Bellen (bei letzterer haben die Christlichen, was uns erst später mitgeteilt wurde kein Mitglied). Diese Feststellung erfolgte bei lautloser Stille im Saale, und kein Widerspruch erhob sich. Nachdem sprachen noch drei Redner vom D. G. V., und nicht ein einziger hat auch ein Wort darauf erwidert. Nun, bedenke man: Dieser Vorgang spielte sich am 21. Oktober ab; am 28. Oktober brachte unsere

Zeitung den Bericht unter nochmaliger Feststellung der Tatsachen, und am — 7. Dezember bringt die „Deutsche Gärtnerei-Zeitung“ den „fälligen“ Bericht von dem Protokollanten Weber mit der „Feststellung“, daß „außer der Firma Robbach noch weitere sieben Cöln Firmen in Betracht kommen“, wo Mitglieder des D. G. V. beschäftigt seien; damit eben sei unser Arbeiterverrat erwiesen. Uns fehlt der geeignete Ausdruck, ein derartiges Gebaren treffend zu kennzeichnen. Steht nicht geschrieben: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten?“

Dann läßt der bekannte Seidensticker in derselben Nummer sein Licht leuchten, in der Meinung, M.-Gladbach habe ihn nun über alles erhaben gemacht. Was ihm da eingetrichtert wurde, stößt er unbesehen wieder ab, ohne sich erst von der Richtigkeit zu überzeugen. Er wirft da mit einem „Klitsche“ herum, der überhaupt nicht existiert. Was stört das aber S.? Bei ihm sind eben alle M.-G.-Tatsachen wahr.

Dann phantasiert er über die Cöln Zentralbibliothek, die er noch nie gesehen. Na, — und hier im Westen da können wir ja ein Liedchen singen von der Bildungstätigkeit der schwarzen Garden. Man beachte nur einmal die Tätigkeit der katholischen Jünglingsvereine usw. Wir wollen das „angenehme“ Bild lieber nicht aufrollen. Schleinitz.

Mainz. Ein feingebildeter Obergärtner ist Herr Fell, in der Firma Jos. Wolf II in Mainz in Stellung. Herr Fell liebt es nämlich, die ihm unterstellten Gehilfen mit „Ochse“, „Kamel“, „Rhinozeros“, „Rindvieh“ u. dergl. zu titulieren; auch „grüner Junge“, „dummer Junge“, „Lausbub“ und andre entströmen seinem Munde. Herr Fell sollte lieber die Gärtnerei an den Nagel hängen und Viehtreiber oder dergl. werden; dazu eignet er sich nach diesen Proben besser wie als Obergärtner.

Trost.

Was du erhoffst in deinen Jugendtagen,
Was du erträumst in weltverlorenen Stunden,
Die Ideale werden nie gefunden —
Fruchtlos, umsonst sind alle deine Klagen.

Doch darfst du, Jüngling, darum nicht verzagen,
Und wenn dich heißes Sehnen hält umwunden
Gestalten deiner Träume zu erkunden,
Fürs Edle, Schöne hat dein Herz geschlagen.

Das sei dir Trost, wenn dich Gemeinheit schmähet,
Die nur nach Lohn in blankem Golde trachtet
Und ob das eigne Herz dabei verschmachtet,
Nach Werten nur und nach Gewinnen spähet,
So, wie dich Ekel faßt bei ihrem Treiben,
Wird auch dein Tun ihr ewig Torheit bleiben. —

LOHNBEWEGUNGEN UND STREIKS

Charlottenburg. Entlassungen in der städtischen Parkverwaltung Charlottenburgs. Eine besondere Festfreude hat die Parkverwaltung Charlottenburg ihren Gärtnern und Arbeitern zuteil werden lassen. Nachdem schon einige Entlassungen vor Weihnachten erfolgt waren, wurde jetzt kurz vor dem Fest wieder 51 Gärtnern und Arbeitern zum 31. Dezember cr. gekündigt. Mit dieser Maßnahme der Verwaltung beschäftigte sich eine vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein einberufene Versammlung, in der Stadtverordneter Wilk referierte. In der Diskussion schilderten mehrere Redner in recht beweglichen Worten ihre traurige Lage. Da die Gärtnern und Arbeiter Stundenlöhne beziehen, so ist ihr Lohn bei der jetzigen durch die Natur bedingten kurzen Arbeitszeit nur ein geringer und können Ersparnisse nicht gemacht werden. Die Entlassungen sind auch deshalb besonders ungerecht, weil genügend Arbeit vorhanden ist, die mit den in Arbeit bleibenden Kräften nicht erledigt werden kann. Die Hauptschuld an den unleidlichen Verhältnissen in der Parkverwaltung Charlottenburgs trägt der Leiter, Garteninspektor Neßler. Wiederholt ist der Dezerent, die Parkdeputation, sowie der Arbeiterausschuß überhaupt nicht oder falsch unterrichtet worden, und ist darauf mancher Nachteil für die Arbeiter zurückzuführen. Die Versammlung stimmte folgender Resolution einstimmig zu:

„Die sehr gut besuchte Gärtnern- und Parkarbeiterversammlung spricht der städtischen Ver-

waltung ihr lebhaftes Bedauern aus, daß man sich nicht gescheut hat, wenige Tage vor dem Weihnachtsfest eine große Anzahl Arbeiter zu entlassen, resp. zu kündigen. Es handelt sich zum größten Teil um langjährige Bürger der Stadt Charlottenburg, die zumeist Familienväter sind. Man hat diese Leute ohne Bedenken einer großen Notlage ausgesetzt, und steht dieses Verhalten der Verwaltung im direkten Widerspruch mit der sonst einsichtigen Stadtverwaltung.“

Diese Resolution ist dem Magistrat zugesandt worden.

GEWERKSCHAFTLICHES GENOSSENSCHAFTLICHES SOZIALES

Der Konfektionsarbeiterstreik in Berlin ist am 13. Dezember abgebrochen worden. Der Kampf wurde im wesentlichen von den organisierten Zwischenmeistern geführt, da die Heimarbeiter der Konfektion, um die es sich hier handelt, nur wenig organisiert sind. Obgleich die Zwischenmeisterorganisation den Kampf mit großer Einmütigkeit geführt hat, fanden sich doch Elemente unter den nicht organisierten Zwischenmeistern, die Streikbruch verübten. Da es sich zu dieser Zeit des Jahres fast ausschließlich um Musterarbeit handelt, war die Zahl der Streikbrecher groß genug, um die notwendigen Muster fertigzustellen, so daß auf einen Sieg der Streikenden nicht mehr gehofft werden konnte. Der Kampf ist also ergebnislos verlaufen.

Zum Kampfe in der Tabakindustrie wird gemeldet, daß Verhandlungen von unbeteiligter behördlicher Seite eingeleitet worden sind, die aber bisher zu keinem Resultat geführt haben. Die von den Unternehmern angebotenen Zugeständnisse sind so geringfügig, daß auf dieser Grundlage der Friede nicht herzustellen ist. Inzwischen wird auch mit den Einzelfirmen verhandelt, bei denen zuerst Forderungen gestellt wurden, die den Anlaß zur Erweiterung des Kampfes gaben. Über die Aussichten dieser Verhandlungen ist zurzeit nichts zu berichten. Die Sammlungen für die Ausgesperrten sind ungeschwächt weiterzuführen.

Wie der Kaffee verfälscht wird. Das Hofer Amtsblatt bringt folgende Bekanntmachung: „In neuester Zeit ist es in Aufnahme gekommen, geröstete Samen von Hülsenfrüchten, die den Kaffeebohnen in der Größe, im Aussehen und in der Form ähnlich sind, dem gebrannten, ungemahlten Kaffee zuzusetzen. Bei Proben, die aus einzelnen Geschäften entnommen wurden, handelte es sich um Zusätze von 5 bis 50 Proz., durchschnittlich um solche von 30 Proz. dieses Fälschungsmittels zum Kaffee. Die Eignung von Hülsenfrüchten zur Verfälschung des Kaffees ist einerseits bedingt durch die Gestalt ihrer Samen, die derjenigen der Kaffeebohnen, insbesondere des Perlkaffees, bei oberflächlicher Betrachtung ähnlich ist, andererseits dadurch, daß man den Samen beim Rösten die dem gebrannten Kaffee eigentümliche Farbe erteilen kann. Was die Beurteilung des Zusatzes von Hülsenfrüchten zum Kaffee auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes anlangt, so bedarf es keiner Frage, daß Mischungen der genannten Art keinesfalls unter der Bezeichnung „Kaffee“ in den Verkehr gebracht werden dürfen. Abgesehen von der vorstehend geschilderten Vermischung ganzbohnligen Kaffees mit fremden Samen scheinen sich weitere unlautere Verfahren im Verkehr mit Kaffee und Kaffee-Ersatzstoffen in jüngster Zeit aus Anlaß der Kaffeezollerhöhung in bedenklicher Weise mehr und mehr ausgebreitet haben. Insbesondere werden Kaffee-Ersatzstoffe oder Gemische dieser mit gemahlenem Bohnenkaffee unter täuschenden Phantasiebezeichnungen als Kaffeemischungen oder mit einer ganz unzureichenden Deklaration ihrer Beschaffenheit und Zusammensetzung in den Verkehr gebracht. So wurden in letzter Zeit in der staatlichen Anstalt zur Untersuchung von Nahrungsmitteln usw. für den Landespolizeibezirk Berlin in sogenannten Bruchkaffeemischungen bis zu 30 Prozent Surrogate festgestellt, und zwar vorwiegend Zichorie, Eicheln, Roggen, Rüben, Feigen und Mais. Einige Proben enthielten neben verschiedenen Surrogaten auch noch bis zu 10 Prozent Steine, die in der Farbe den Surrogaten gleichen und infolgedessen nicht ohne weiteres wahrnehmbar waren. Diese Zusätze wurden natürlich beim Verkauf wie auf der Verpackung fast ausnahmslos verschwiegen. Wir machen die beteiligten gewerblichen Kreise auf diese Mißstände mit dem Beifügen aufmerksam,

daß sie durch Verwendung derartiger „Kaffee“-Arten sich der Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.“ Die Bekanntmachung zeigt, daß die Verfälschungen eine ganz außerordentliche Ausdehnung angenommen haben müssen. Der Konsumverein, der seine Mitglieder ständig über die Bewegung auf dem Warenmarkt orientiert und sie über Konkurrenzmanöver aufklärt, hat es natürlich nicht nötig, durch minderwertige Kaffeemischungen den billigen Jakob vorzutauschen.

Echtes Junkertum. Es ist genugsam bekannt (so schreibt Andreas Voß in seiner „Gärtner-Neuzeit“), daß Gutsgärtner von manchen Herrschaften so gering geachtet, so unwürdig behandelt werden, daß Empörung in uns aufsteigt, wenn wir davon hören. Den Dorfschullehrern geht es aber auch oft nicht besser, wie nachfolgender Bericht zeigt: Der Freiherr Oskar von Münster, Majoratsherr in Euerbach in Franken, nebenbei preußischer Major a. D., ist als Majoratsherr Patron (Schutzherr) der Volksschule des Ortes und hat auch die Verpflichtung, für die bauliche Instandhaltung des Schulhauses zu sorgen. Dieser Verpflichtung kam der Herr Schulpatron aber so schlecht nach, daß er mit dem Lehrer in Differenzen geriet, die sich so weit verschärften, daß der Junker dem Gutspersonal untersagte, den Lehrer zu grüßen, und ihn auch mehrmals, mit der Reitpeitsche in der Hand, beschimpfte, und daß der Lehrer in der Befürchtung, es könne schließlich einmal zu Tätlichkeiten kommen, dem Freiherrn durch den Bürgermeister sagen ließ, in Zukunft werde er Mitgliedern der freiherrlichen Familie den Zutritt zum Schulhaus nur noch in Begleitung des Ortsvorstehers gestatten. Als dann dem Patronat vom Bezirksamt aufgegeben wurde, verschiedene Bauarbeiten im Schulhaus ausführen zu lassen, schickte der Freiherr die Handwerker während des Unterrichts, der Lehrer aber erklärte natürlich, daß er die Räume erst nach dessen Beendigung zur Verfügung stellen könne und werde. Als dies dem Freiherrn gemeldet wurde, geriet ob der Widerspenstigkeit des Schulmeisters sein Blut so in Wallung, daß er auf die Schloßterrasse trat und schrie: „Der Hund, der Sauhund, haut ihn in die Fresse! Der Kerl gehört übergelegt und ausgehauen, daß ihm der Arsch kracht!“ Und noch am gleichen Tage schickte der wackere Schulpatron an das Bezirksamt Schweinfurt ein Schreiben, worin er unter beleidigenden Ausfällen gegen den Lehrer dessen „energische Maßregelung“ forderte. Der Bezirksamtmann aber maßregelte nicht den Lehrer, sondern stellte als dessen vorgesetzte Behörde Strafantrag gegen den Junker, der nun dieser Tage vom Schöffengericht in Schweinfurt zu 150 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt wurde. Außerdem ist das Urteil 8 Tage lang an der Amtstafel in Euerbach angeschlagen. — (Wenn nicht Jahrzehnte hindurch unausgesetzt unsoziale Behandlungen an den Mitmenschen begangen worden wären und noch werden, meint A. Voß, dann gäbe es gar keine Sozialdemokratie, die immer als staatsgefährlich hingestellt wird, obgleich sie ein naturnotwendiges Produkt der Übergriffe anderer ist; denen das Naturgesetz der Ungleichheit den Gerechtigkeit ein unbekannter Begriff zu sein scheint.) —

Mit diesem Junkertum geht aber ein Franz Behrens Hand in Hand: wirtschaftlich als Mitglied des Bundes der Landwirte, politisch als Hochschutzzöllner und als Christlichsozialer . . .

Wahrheitsmund Behrens. Am 3. Dezember 1911 hatte der Kandidat der Volkspartei, Professor Dr. Schloßmann aus Düsseldorf in einer Versammlung die Tatsache erwähnt, daß Herr Behrens am 19. Februar 1909 gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter gestimmt habe. Darauf hat Herr Behrens in dem „Wetzlarer Anzeiger“ vom 8. Dezember 1911 eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er behauptet, daß weder am 19. Februar 1909, noch an einem andern Tage während seiner Reichstags-tätigkeit über das Koalitionsrecht der Landarbeiter abgestimmt worden sei, er mithin gar keine Gelegenheit gehabt habe, seine Stimmen für oder gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter abzugeben. In einem längeren Eingesandt im „Wetzlarer Anzeiger“ vom 14. Dezember ds. Js. geht Professor Dr. Schloßmann dem „Wahrheitsfreund“ Behrens scharf zu Leibe. Er stellt zunächst fest, daß am 19. Februar 1909 in der 211. Sitzung des Reichstages über einen Antrag Albrecht und Genossen beraten und beschlossen wurde, der forderte:

Aufhebung aller sondergesetzlichen Vorschriften, welche Strafbestimmungen gegen ländliche Ar-

beiter enthalten, nach denen Verabredungen oder Vereinigungen zu Behuf der Erlangung günstiger Lohn- u. Arbeitsbedingungen oder Aufforderungen zu solchen Verabredungen unter Strafe gestellt werden.

Das Zentrum beantragte, diesen Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Gegen diesen Antrag und gegen die Überweisung an eine Kommission hat Herr Behrens gestimmt. Herr B. hat im Verein mit den Konservativen den Antrag zu Fall gebracht. Daß ist der klare Tatbestand, wie er auch von Professor Dr. Schloßmann dargestellt wird. Nachdem fährt Professor Dr. Schloßmann fort:

Herr Behrens muß entweder an krankhaftem Gedächtnisschwunde leiden, oder an einem Mangel des Verantwortlichkeitsgefühls und der Wahrheitsliebe, um so klaren Tatsachen gegenüber jetzt seine Abstimmung ableugnen zu wollen. Ich für meine Person werde auf weitere Auslassungen des Herrn Behrens nicht mehr antworten, da ich weder Zeit noch Lust habe, mich in öffentliche Auseinandersetzungen mit einem Manne einzulassen, der sich in dieser Weise an der Wahrheit vorüber zu winden sucht, wie es Herr Behrens hier wieder getan hat.“

Das sind Keulenschläge für Herrn Behrens. Bessern wird er sich aber nicht.

Ein christlicher Arbeitervertreter, wie er im Buche steht, ist der Arbeitersekretär Königbauer, der im Wahlkreise Traunstein als Kandidat für den bayerischen Landtag aufgestellt wurde. Seine Nominierung erfolgte unter der Bedingung, daß er Nichts unternahme, in staatlichen Betrieben den Achtstundentag einzuführen, da dies sonst leicht auf Privatbetriebe, Handwerk und Landwirtschaft übergreifen könnte. Und Herr Königbauer fügte sich dieser Bedingung, indem er erklärte, daß er außer für die ständig unter der Erde arbeitenden Bergleute bisher noch nie etwas Derartiges unternommen habe und auch künftighin niemals etwas unternehmen werde. Hoffentlich sorgen die bayrischen Arbeiter dafür, daß dieser sonderbare Arbeitervertreter künftig gar nicht mehr die Gelegenheit bekommt, „etwas zu unternemen“.

Mißwirtschaft in einer „christlichen“ Krankenkasse. In der Altenessener Ortskrankenkasse „herrscht“ das Zentrum unumschränkt. Sowohl die Vertreter der Unternehmer als die der Arbeiter sind waschechte Zentrumsleute. Die Unternehmervertreter wählen nun in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung in den Vorstand einen Apothekenbesitzer Walther aus Altenessen, der schon lange mit der Kasse in Geschäftsverbindung steht, die er natürlich aufrecht erhält. Ist es nun schon ein sehr bedenklicher Zustand, daß ein Lieferant einer öffentlichen Institution zugleich sein eigener Auftraggeber ist — bei den Kommunen ist das bekanntlich durch Gesetz ausgeschlossen —, so wird diese Tatsache noch bezeichnender dadurch, daß sich der Apothekenbesitzer 1910 bereit erklären mußte, der Kasse 1500 Mark Schadenersatz zu zahlen und zugleich eine Erklärung abzugeben, in der er bekennt, wiederholt statt der verordneten Original-Präparate wesentlich billigere Ersatzmittel verbraucht zu haben, statt destillierten Wassers Leitungswasser verwendet, statt Olivenöls billigeres Sesamöl vermischt zu haben usw., natürlich alles unter Anrechnung der höheren Preise. Als diese Geschichte ruchbar wurde, traten Apothekerverein und Apothekerkammer für den Mann ein. Ein Strafverfahren endete mit Freisprechung. Und diesen Herrn wählen jetzt die „Christen“ als geeignetes Vorstandsmitglied, der von ihm über den Löffel barbierten Krankenkasse.

Man begreift, daß die Zentrumsleute solche Zustände mit dem Geschrei über die „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ in den Krankenkassen verhüllen müssen.

Christliche Gewerkschaftler üben Sabotage! In der Gebetbuchfabrik von Riffarth in M.-Gladbach arbeiten neben Mitgliedern des christlichen graphischen Verbandes auch Mitglieder des freien Buchbinderverbandes. Da die Firma dem „christlichen Prinzip“ nicht Rechnung tragen wollte, nur Christlich-Organisierte zu beschäftigen, so versuchten die edlen Christlichen auf nachstehende Weise dem „Prinzip“ Geltung zu verschaffen. Ein im Buchbinderverbande organisierter Goldschmittmacher mußte mit Staunen bemerken, daß alle seine Schnitte mißglückten, er konnte anstellen, was er wollte. Keiner wußte Rat, bis man einen jungen Mann dabei ertappte, als er ein Pulver über die zum Abreiben der Schnitte bestimmten Papierspäne schüttete. Auf dem Kontor gestand der junge

Mann dann wehmütig ein, das Pulver von einem christlich organisierten Kollegen erhalten zu haben. So versuchten also die Christlichen, durch Sabotage die „roten Brüder“, wie gewöhnlich der Kraftausdruck lautet, aus dem Betriebe herauszubringen, um für ihre Mitglieder ebenso wie in Regensburg ein Arbeitsmonopol zu schaffen. Welch ein Geheul würde wohl in der ganzen christlichen Gewerkschaftspresse über einen solchen Terrorismus erhoben werden, wenn der freie Buchbinderverband ihn auf dem Kerbholz hätte.

Christliche Rache! Zwei Mitglieder des christlichen Bergarbeiterverbandes wurden vom Schöffengericht in Bochum zu je einer Woche Gefängnis verurteilt, weil sie ihrer christlichen Nächstenliebe gar zu deutlichen Ausdruck gegeben hatten. Die beiden Christen hatten es nicht verschmerzen können, daß einer ihrer Verbandskameraden zum Deutschen Bergarbeiterverband übergetreten war. Sie wurden sich deshalb einig, den „Abtrünnigen“ gelegentlich gehörig „abzugreifen“. Eines Tages ekelten sie den zu den „Roten“ Übergegangenen auf der Straße an. Dieser versuchte, ihnen mit einer kurzen Antwort aus dem Wege zu gehen. Darauf stürmten die Christen auf ihn ein, schlugen ihn zu Boden und verfolgten ihn, als er seiner Wohnung zueilte, bis in das Haus, dort einen tumultuarischen Auftritt machend. Der Aufforderung des Oberallenen, sein Haus zu verlassen, leisteten sie keine Folge. Dieser Banditenstreich wurde vom Gerichte, wie eingangs erwähnt, mit einer Woche Gefängnis als gesühnt betrachtet. Das Terrorismusgeschrei der christlichen Oberbonzen, deren Eifer auf diesem Gebiete größer ist als der natürlichen Gewerkschaftsfeinde, wird durch den Bochumer Fall ganz empfindlich gestört.

Die Gewerbegerichtswahl in Freiburg i. B. brachte den freien Gewerkschaften einen guten Erfolg; ihre Liste erhielt 1533 Stimmen. Während bei unsrer Stimmenzahl eine Zunahme von rund 200 zu verzeichnen ist, erhielt die der Christlichen keine Zunahme. Die freien Gewerkschaften erhielten sieben, die christlichen drei Vertreter.

Bekanntmachungen.

Die Hauptverwaltung des A. D. G. V. befindet sich:
Berlin S. 42 Luisen-Ufer 1. Fernsprecher: Amt Mpl., 3725.
Vorsitzender Josef Busch.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders. (Name, Ort, Straße und Hausnummer.)

(In jeder Mitgliederversammlung zu verlesen.)

— Sonntag, den 31. Dezember, ist der Beitrag für die 1. Woche 1912 fällig.

— Bonn a. Rh. Die regelmäßigen Versammlungen finden Samstags nach dem 1. und 15. des Monats im „Weißen Haus“, Sternstr. 55, statt.

— Cöln a. Rh. Ortsverwaltung. Ab 1. Januar befindet sich das Büro der hiesigen Ortsverwaltung Gr. Witschgasse 50 II, Nähe des Weidmarktes.

— Leipzig. Sonnabend, den 20. Januar, General-Versammlung im Volkshaus. Anfang pünktlich 9 Uhr. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Etwaige Anträge sind bis 10. Januar auf unserm Büro schriftlich niederzulegen.

— Nürnberg. Achtung! Wer kennt den Aufenthalt des Kollegen Karl Hohenhaus, Buch-Nr. 57434 (soll nach Frankfurt gereist sein), ferner des Kollegen David Ittel, Buch-Nr. 53133. Letzterer hat einen Geldbetrag gut, der von einer gewonnenen Klage am Gewerbegericht stammt. Zu benachrichtigen: A. Pawlitzki, Vorprechtstr. 15, I.

— Stuttgart. Die Generalversammlung der Ortsverwaltung findet am Samstag, den 13. Jan., abends ½9 Uhr im Saal 7 des Gewerkschaftshauses statt.

München. In dem Bericht über den Firmenstreik bei Schock & Breitwieser, Obermerzing (in Nr. 49 vom 9. Dezember) muß es zum Schlusse heißen: Schock ist während den Verhandlungen um Wiedereinstellung der Entlassenen von den Verhandlungen ausgeschieden (nicht aber zugleich auch aus der Firma!) Johann Rolke.

Vereinsfestlichkeiten.

— Leipzig. Ortsverwaltung. Sonntag, den 6. Januar (Hohes Neujahr): Weihnachtsversammlungen im Volkshaus, Zeitzer Straße. Anfang nachm. 5 Uhr. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

S. Kunde & Sohn's
Schneiden
schaffen bald Licht?
 Reichhaltiger Hauptkatalog gratis und franko.
S. Kunde & Sohn, Dresden-A. 38
 Ältester, seit 1787 bestehender Betrieb für die Herstellung feiner Schneidegeräte :: zum Wein-, Obst- und Gartenbau. ::
Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911: Ehrenpreis der Stadt Dresden :: Silberne Medaille.

Genäht, Gestickt, Gestopft
 bekommen Sie alles mit unseren der Neuzeit entsprechend konstruierten und modern ausgestatteten Nähmaschinen **Sturmvogel**. Langschiff, Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff und Zentral-Bobbin für jeden Haushalt und Schneiderei. Fahrräder mit den federleichten und doch stabilen Aluminiumfelgen. Pneumatik, elektrische Apparate, Taschenlampen, Spiritus-Bügeleisen, alle Fahrrad- und Nähmaschinenleiste, Rollschuhe. Interessenten wollen sich noch heute den Jahreskatalog einfordern.
„Sturmvogel“ Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 234.

Strohdecken
 aus langem Roggenstroh, extra dicke starke Winterdecken, 150x200, fünfmal zweifach, unverwundlich fest, mit imprägniertem Bindfaden geschnürt, Handarbeit, Dutzend 13.90 Mk.
Reform-Winterdecken
 halb Stroh, halb Rohr, sehr dauerhafte stramme unverwundliche Winterstuhlleuchte, 150x200, Dutzend 15.50 Mk. Jedes Mass geliefert. — Grossbreitenbach liegt im Zentrum von Deutschland, billigste Frachtspesen.
Alb. Jauman, Strohdeckenfabrik, Grossbreitenbach i. Th.

Extra starke Echte Hienfong-Essenz
 (Destillat) à Dutzend Mk. 2.50, wenn 30 Flaschen Mk. 6.— portofrei.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Emil Sieburg Landschafts-Gärtner und Garten-Inspektion
Berlin NO., Greifswalder Str. 47 ; Telephone : Amt VII, 1045
 sucht **Privatanlagen für Instandhaltung von Gärten** im Jahres-Abonnement zu mässigen Preisen.
 Neue Anlagen auf einfache sowie eleganteste Art.
Grotten- und Felsen-Anlagen werden geschmackvoll und sauber ausgeführt.
 Kostenanschläge zu Diensten. — Prompte und billige Bedienung.

Gehilfen
 die gesicherte Lebensstellung und zeitgemässe, alle Zweige der Gärtnerei betreffende, gründliche **Wissenschaftliche Fach-Ausbildung** erstreben, finden zum nächsten Kursus Aufnahme unter günstigen Bedingungen an der Thüringischen **Gärtner-Lehranstalt Köstritz** der stärkst besuchten höheren Fächschule für Gärtner.
 1. Kursus für Gärtner.
 2. Kursus für Berechtigung zum Einj.-Freiwilligen-Dienst.
 3. Kursus für Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner.
 4. Kursus für Obstbautechniker.
 Prosp. u. Auskurt. kostenfrei durch **Direktor Dr. H. Settegast.**

Drachtgeloht 1 m br., best verz., kosten 50 m 5.—
Kartoffelkörbe Fortschritt a. verzinkt, Stahlrad gefertigt, best. u. billig, wie Weidenk. St. 1. Mk., 5 St. à 0.95 Mk., 10 St. à 0.90 Mk., 25 St. à 0.85 Mk.
Eiserne Bettstellen f. Erwachsene, mit dopp. Spiralfederboden Stück 7.50 Mk.
Patent-Mausefalle St. 15 ¢, Patent-Rattenfalle Stück 35 ¢
Badewannen, Ia verzinkt, wenig Wasserverbr. F. Erwachs. 16 Mk., f. Kinder 7.50 Mk.
Spiraldraht-Fussmatte Stück 80 ¢, 5 Stück à 30 ¢
Hühnerrester, extra schwer, mit Holzrahmen, Stück 80 ¢, 5 Stück à 70 ¢
Porzellan-Nestler, 10 Stück 60 ¢
Draht-Wäscheleine, 30 Meter lang, 1 Mk.
Dachpappe, beste Qual., 10 Meter 3 Mk.
 gute Qualität, 10 Meter 2.50 Mk.
 Preisliste gratis.
Hermann Hüls Drahtgeloht-Draht-Fabrik, Bielefeld.

Neue Konstruktion: Schmiedeeiserne Fenster jeder Art Frühbeefenster
 je nach Grösse, schon von 350 Mark an pro 100 Stück liefert
 Spezial-Werkstätte f. eiserne Fenster **Wilh. Hamm, Schlosserstr., Esslingen.**

Jeder Gärtner welcher noch nicht mit den Gartenwerkzeugen der Firma **Oskar Butter, Bautzen 6** gearbeitet hat, mache einen Versuch, er wird voll und ganz befriedigt werden!
 Illustrierter Katalog gratis und franko.

Blumenstäbe
Holz-Etiketts
 Treibhaus-Thermometer etc. etc.
 empfiehlt billigst **C. Arno Beyer**
Meuselbach 126
 Preisliste zu Diensten.

Verlangen Sie meine **Extra-Offerte in Zykas!**
 Prima-Ware! Niedrigste Preise! **Immortellen** per Bund 70 Pfg. — Wasserkrepp 100 Rollen 15 Mk. (Fehlfarben).
Alle Binderei-Artikel billigst bei dem anerkannt leistungsfähigen Welthaus der Branche **Hermann Hesse, Dresden** Scheffelstrasse 61/65.

Amerikanische Nelkenstecklinge
 unbewurzelt u. be. urzelt, mit kleinen Erd- oder Topfballen, sowie **fertige Pflanzen** in den allererst winterblühenden Handelsorten zu billigen Preisen bei Mindestabnahme von 100 Stück. Wiederverkäufer hoher Rabatt.
Emil Link, Kornwestheim (Württemberg).

4 Mark 20 Pfg. kostet bei mir 1 Dutzend reinleinen **Küchenhandtücher** 42 cm breit, 100 cm lang, Millionen im Gebrauch! Muster aller Leinwandwaren franko gegen Rücksendung. **Aug. Herrmann, Handweb., Schönwalde, Kreis Sorau, Postfach Nr. 161.**

Zwei neue Bücher! 1. **Praktische Wald-, Wies-, Wein-, Obst- u. Gartenbau** einschl. das neueste heizb. Mistbeet. Pr. 2 Mk. 2. **Der neue zukünft. Reformobstbau** des deutsch. Volk. m. Rückblick a. d. Obstbau uns. Väter i. früh. Zeit. Pr. 1.20 Mk. v. A. Frömmig, Bes. u. Direkt. d. Gartenbau-Instituts Heppenheim (B.). Beide Bücher zus. 2.60 Mk. Prosp. d. Lehranstalt gratis. Zu beziehen vom Selbstverlag **A. Frömmig, Heppenheim (B.).**

Rob. Brien Pumpen-Fabrik
 Berlin O. 27, Krautstrasse 31c.
 Billigste Bezugsquelle in Pumpen, Röhren und Zubehörteilen.
 Illustrierte Preisliste gratis und franko.

XLALL weltberühmter Insektentöter!!!
 Zu beziehen durch **C. Heintz** Weisskirchen i. Taunus.

Deutscher Arbeiter-Stenograph.-Bund
 gibt jungen intelligenten Arbeitern Gelegenheit, kostenfrei unsere ideale Kurzschrift zu erlernen. Interessenten richten unter Beifügung üblichen Portos ihre Adresse an **Louis Flach, Frankfurt a. M.** Graubengasse 35. — Bitte ausschneiden, ausfüllen oder weitergeben. —

Koks R. Wagner billig.
Gross-Lichterfelde, Brauerstr. 8.
Naumburger Gurkenkerne koimfähige verkaufe so lange Vorrat reicht per Kilo 15.— Mk., 5 Kilo für 65.— Mk. **Franz Behrendt, Freyburg a. U.**

Neue Schnell-Erdbohrer
 — E. Jasmin, Hamburg 30. —

Stellen-Angebote.
 Für grosse

Champignonkulturen
 in der Umgebung Wiens wird zum ersten Eintritt ein äusserst versierter **Obergärtner** gegen hohen Gehalt und Gewinnanteil gesucht. Grosse Praxis und gründl. Kenntnis der Brutzüchterei Bedingung. Ausführliche Offerte mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten an **F. Wechtl, Brunn a. Geb., Nieder-Oesterreich.**

Gelernter Gärtner
 zum 1. Januar 1912 oder später gesucht. Es wird nur auf einen fleissigen, soliden Fachmann, welcher Erfahrung in Gemüse- und Obstbau sowie in der Landschafts-Gärtnerlei besitzt, reflektiert. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an **Baron Bothmer, Schwagerhof b. Osterkappen i. Hann.**

Beste Bettenfüllung
 sind die vorzüglichsten füllenden sehr elastischen, echt chineesischen
Monopoldaunen
 (gefärbt, gefächelt) Pfund Mt. 2.85, 3-4 Pfund genügen zu großem Oberbett. Verf. geg. Nachnahme Verpackung frei.
Gustav Lustig
 Berlin S. 126, Prinzenstr. 46
 Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

Verkehrslokale für Gärtner.

Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschliesslich an die alleinige Inseratenverwaltung der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“, **Josef Wichterich, Leipzig, Schillerstrasse 7**, zu richten.

Barmen. Gasthaus: Albert Vogel, Rödigerstr. 16. Versammlung der Ortsverwaltung jeden 2. Samstag im Monat. Herberge: Gewerkschaftshaus, Parlamentstr. Bureau u. Stellennachweis: Gewerbeschulstr. 137, 1, Eingang Heiderstr. 34.
Berlin N. Rest. P. Dümke, Wessensburger Str. 67. Vers.-Lok. d. Bezirk. Berlin N. Vers., J. 1. Mittwochi. Monat. **Berlin S.** Restaurant A. Bieler, Dieffenbachstr. 76.
Berlin W. Vorbergstrasse 9, Poschmann, Vereinslokal. Gute Speisen. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. Jeden Sonntag früh: Zahlmorgen.
Bielefeld. W. St. Bielefeld, Markt. 8. Vers. 2. u. 4. Samstag i. Mon. Unterstufung u. Herberge bei Freese, Heeperstrasse 52.
Blankensee. Restaur. Bernh. David, Dockenhuden, Bahnhofstr. Versammlung Sonnabend nach dem 1. und 15.

Bonna. Rh. Rest. z. weiss. Haus, Sternstr. 55 (u. Dreieck). Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. j. M. Ausk. Rosental 37, l. 12-1, 7-9. **Cannstatt-Stuttgart.** Gasthaus zur Fischerei, Marktstr. Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal. **Chemnitz.** Martens Rest., Heinst. 7. Vers. v. d. 1. u. 15. Unterst. u. Arbeitsb. b. O. Deckert, Reichenh. St. 6, l. 7-8 ab. **Cöln a. Rh.** Goldner Löwe, Ehrenstrasse 11. Versammlung, Samstags nach d. 1. u. 15. Bur. u. Stellennachw.: Gr. Witschgasse 50, II.
Crefeld. Vers. alle 14 Tage! Restaur. Kühler, Westwall 100. Stellennachw. b. Heuser, Mückenstr. 50, 12-1, 7-3 U.
Dortmund. Bienenhaus, Ostwall 17. Vers. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Unterst.: Törner, Märkische St. 32, III. **Duisburg.** Rest. Winterfeldt, Mühlheimer Str. 13. Vers. Mittwochs n. d. 1. u. 15. Herberge: Markt. Feldstr. 9. **Düsseldorf 76.** (II. Bez. Rh.-Westf.) Zentralstellennachw.: Wallstr. 10, II.

Essen. Süngerheim, Kastanienstrasse 90. Auskunft und Herberge ebendort.
Frankfurt a. M. Gewerkschaftsh., am Schw.-Bad u. Stolzstr. 13, 15. Verslok. d. Orts u. Bez. Frankf. Herb. ebenda.
Frankfurt a. M.-Häusen. Restaurant v. G. Hardt. Verslokal der Gärtner. **Grünwald.** Türkei, Hubertusbaderstr. Nr. 8. Verkehrslok. Versamm. Sonnabend n. d. 1. j. M. Gut. Mittagstisch.
Hagen. Restaur. Bornemann, Neumarkt 7. Auskunft u. Unterstützung J. Brandwein, Hochstrasse 93, II.
Hamburg. Rest. Kling, Drehbahn 48. Arbeitsnachweis von 10-12 Uhr.
Hamburg-Bohlhoff. M. Lewerenz, Wrangelstr. 64, Verkehrslokal der Gärtner. Bohlhoff, Versamm. 2. und 4. Dienstag im Monat.
Hannover. Hallers Gasthaus, Bockstr. 11. Kolleg. sind jed. Tag zu treffen.

Leipzig. Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein, Volkshaus, Zeitzer Strasse 32, III., Zimmer 24.
Magdeburg. Knochenhaueruferstr. 27-28, I, Eing. Packhofstr. Vereinsl., Zentralherberge: Kleine Klosterstr.
München. Restaurant Högerbräu, Thal 75. Zentralverkehr d. Gärtner und Herberge. Versammlung jeden 4. Samstag im Monat.
Nieder-Schönhausen. Restaurant Schwarck, Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Vereinslokal.
Nürnberg. Restaur. Albiggarten, Johannisstr. 28. Versammlung alle 14 Tage Samstag.
Pankow b. Berlin. Pankower Gesellschaftshaus, Paul Rzycki, Kreuzstr. Nr. 3-4. Versammlung Dienstag nach dem 1. jedes Monats.
St. Gallen. Restaur. z. Bierfalken. Vers. alle 14 Tage Samstags. Auskunft

u. Arbeitsnachweis b. Adolf Reuter, Schreinerstr. 14, II., v. abds. 7 Uhr an.
Sollingen. Gewerkschaftsh., Kölnstr. 45. Vereinsl. u. Herb. Vers. 14. Tag, Samstags. Jed. Samstag Koll. z. treff.
Steglitz. Restaurant Fritz Heimann, Ecke Dünther- und Florastrasse. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. und 15.
Stellingen b. Hamburg. J. A. Langes Klub- und Ballhaus, Kleier Str. 211.
Stuttgart. Gasth. z. Glocke, Marktstr. Verkehrslokal u. Herberge. Arbeitsnachweis städtisches Arbeitsamt.
Wiesbaden. Gewerkschaftshaus, Wehlstrasse 49. Daseibst Ausgabe des Arbeitsmarktes von 6-7.
Zürich. Restaur. z. hinterm Stern, Bellevueplatz. Versamm. alle 14 Tage Samstags. Auskünfte b. J. Schneider, Hegibachstrasse 9, II., von 1/8 bis 1/9 Uhr abends.